

Reformation - #dagehtwas!

Anregungen zur Verwendung der Ausstellung zum Reformationsjubiläum 2017

Die vom Landesverband Nordwestdeutschland und dem Dienstbereich Mission initiierte Ausstellung zum Reformationsjubiläum ist auf schmale Roll-Ups gedruckt und darum mobil. Sie passt in den Kofferraum eines Kleinwagens. Aber sie ist inhaltsschwer.

Normalerweise werden Roll-Ups mit großen Bildern und plakativen Worten bedruckt, um z.B. an einem Messestand Aufmerksamkeit zu erregen. Unsere Roll-Ups sind kleiner bedruckt, haben viel Text und laden zum Verweilen ein. Darum ist es sinnvoll, die Ausstellung auch einige Wochen oder am besten das ganze Reformationsjubiläumsjahr im Gemeindehaus aufzustellen, damit viele die Gelegenheit finden, sich intensiv mit den Inhalten zu beschäftigen.

Eine gute Idee ist, sie Stück für Stück im Gottesdienst vorzustellen und entsprechend aufzubauen.

Auf den acht Roll-Ups finden sich bereits schon, jeweils passend zum Thema des einzelnen Banners, erläuternde Artikel, Bibelzitate, Aussprüche von Reformatoren und aktuelle Zeugnisse von Christen. An einigen Stationen der Ausstellung wird zur persönlichen Reflektion, zu einer Mitmach-Aktion oder zur Stellungnahme durch schriftliche Äußerungen aufgefordert. Weitere Materialien sowie Hinweise auf ergänzende Vorträge und Veröffentlichungen sind auf der Internetseite des Bundes (<http://www.baptisten.de/aktuelles-schwerpunkte/reformationsjubilaem>) abrufbar.

Dabei kann ein doppeltes Ziel verfolgt werden:

Zum einen kann den eigenen Gemeindemitglieder etwas von der Geschichte und Verbundenheit der Gemeinde mit der Reformation und den evangelischen Kirchen vermittelt werden und anderen zeigt die Ausstellung und damit verbundene Veranstaltungen auch nach außen in die Stadt etwas von der Geschichte und Identität der Baptisten.

So bietet es sich an, etwa für ein Festwoche oder einen Monat die Ausstellung auszuleihen und entsprechende Veranstaltungen zu ergänzen oder die Ausstellung mit einem eigenen Roll-Up der Gemeinde zu kaufen und für das gesamte Jubiläumsjahr von Oktober 2016 bis Oktober 2017 (oder in der „Kernzeit des Jubiläums von Himmelfahrt bis Ende September 2017) zu nutzen und Veranstaltungen entsprechend auch über die ganze Zeit zu streuen.

Die Ausstellung kann auch für Veranstaltungen in öffentlichen Räumen (Schulen, Rathäuser, ...) oder für ökumenische Anlässe (Stadtkirchentag o.ä.) genutzt werden.

Es gibt auch eine Broschüre mit den Texten der Roll-Ups, die auch in größeren Stückzahlen erworben und an Besucher mitgegeben werden kann. So kann man sich auch zu Hause oder in Hauskreisen und anderen Gruppen mit den Inhalten der Ausstellung beschäftigen.

Die Idee zur Ausstellung ist im Arbeitskreis Mission des Landesverbands Nordwestdeutschland entstanden. Prof. Dr. Andrea Strübind, Carsten Hokema und Friedrich Schneider (alle Oldenburg i.O.) haben die Ausstellung für den Landesverband Nordwestdeutschland konzipiert, Texte verfasst und zusammengestellt sowie für die Realisierung gesorgt. Die Ausstellung bleibt jedoch nicht auf den Nordwesten beschränkt.

Bestellungen sind zu richten an den Dienstbereich Mission in Elstal: kneubert@baptisten.de

Zum Inhalt der Ausstellung

Die Roll-Ups gehören paarweise zusammen: Das erste Paar beschäftigt sich mit der Geschichte, das zweite mit den vier Soli, das dritte mit typischen baptistischen Schwerpunkten (Priestertum aller Glaubenden und Glaubens- und Gewissensfreiheit) und neben der Ergänzung zu Martin Luther King zeigt das letzte Paar Informationen über Bund, Landesverband und der Gemeinde vor Ort.

Die Inhalte im Einzelnen:

1. „Reformation hat Geschichte“

Die Ausstellung stellt die Geschichte und weltweite Ausbreitung der Reformation in ihrer Vielfalt dar. Nicht nur Luther in Wittenberg macht die Reformation aus. Die Schweizer Reformation um Zwingli und Calvin wird genauso gewürdigt wie auch die dritte große Bewegung – das Täuferturn – die in vielen Darstellungen unterschlagen wird.

So wird deutlich, dass die Reformation nicht das Werk eines Einzelnen oder einiger weniger Führungspersönlichkeiten war, sondern eine religiös motivierte Umbruchbewegung, die sich auf alle Bereiche des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens des 16. Jahrhunderts auswirkte.

2. „Reformation hat Migrationshintergrund“

Ein weiteres Anliegen der Ausstellung ist, zu zeigen, dass die Reformation nicht auf die „Kernzeit“ vor 500 Jahren beschränkt war. Sie ging weiter, breitete sich aus – allerdings nicht ohne Spannungen. So wie schon Luther erleben musste, dass sich „seine“ katholische Kirche nicht verändern ließ und er darum in eine neue Kirche „auswandern“ musste, so haben das auch einige hundert Jahre später die Menschen erlebt, die Konsequenzen im Geist der Reformation für ihre Erkenntnis von Christsein und Kirche ziehen wollten.

Die weltweite Entwicklung der Reformation begann durch eine Auswanderung ganz anderer Art: Die „Puritaner“, die mit Schiffen wie der Mayflower England verließen und in die Neue Welt aufbrachen, um dort unabhängigen Gemeinden zu gründen, sorgten für die Globalisierung der Reformation und ihrer Gedanken.

Damit verbindet die Ausstellung auch den Gedanken, dass bei allen Feierlichkeiten eines nicht fehlen darf: Das Erinnern an die Schattenseite der religiösen Konflikte wie Gewalterfahrungen, Zwangsmigrationen, kriegerische Auseinandersetzungen bis hin zu Hinrichtungen von Tausenden Andersdenkenden.

Hinweis zur Weiterarbeit in der Gemeinde:

Diese ersten beiden „geschichtlichen“ Banner können durch Vorträge ergänzt werden (Hinweise dazu auf der Homepage des Bundes), die besonders die Rolle des Täuferturns in der Reformationszeit und die Entstehung der Freikirchen mit ihren typischen Anliegen erläutern.

Als Grundlage für Predigten sind geeignet:

2.Mose 3,3-22 Berufung des Mose am brennenden Dornbusch

Römer 12,2 „Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“

(Ausführlichere Anregungen und Predigtgedanken auf der Homepage des Bundes

<http://www.baptisten.de/aktuelles-schwerpunkte/reformationsjubilaeum>)

Fragen zum Gespräch:

- „Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft“ (Wilhelm von Humboldt, 1767-1835)
Inwieweit trifft dieser Satz auch auf die geschichtlichen Informationen dieser Ausstellung zu?
- Was lernen wir im Rückblick auf die Geschichte der Reformation?
- Welches Selbstverständnis können wir aus den Anfängen des Baptismus entwickeln?
- Und wie verstehen wir die Behauptung: „Wer tut, was die Väter taten, tut gerade nicht, was die Väter taten.“

3. „Reformation hat eine Mitte“ und 4. „Reformation hat guten Grund“

Diese beiden Folien beschäftigen sich mit den zentralen Inhalten der Reformation, wie sie in den vier „Soli“ zusammengefasst wurden: „Solutus christus“, „sola gratia“ sowie „sola scriptura“ und „sola fide“. Ungewöhnlich in unserer Darstellung ist der Akzent, nicht nur die theologische Bedeutung dieser Kernaussagen für die Reformation damals zu erläutern, sondern auch durch persönliche Zeugnisse aus unseren Gemeinden einen Bogen zum gelebten Glauben heute zu schlagen. Reformation ist nicht nur Geschichte, sie ist prägender Glaubensinhalt und Orientierung im Leben von Christen heute. Anders gesagt: „Wir sind Reformation!“

Hinweis zur Weiterarbeit in der Gemeinde:

Es bietet sich an, in einzelnen Veranstaltungen die vier Soli weiter zu erläutern und durch persönliche Zeugnisse oder Interviews mit Menschen aus der Gemeinde oder der Stadt zu ergänzen.

Als Grundlage für Predigten sind geeignet:

Solutus Christus – es geht allein um Christus

Johannes 3,16: „So sehr hat Gott die Welt geliebt ...“

1 Timotheus 2, 5-6: „Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.“

Hebräer 1,1-4: Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn ...“

Sola Gratia – ohne Gnade geht gar nichts.

Epheser 2,8+9: „Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.“

Sola Scriptura – allein die Bibel gilt.

Psalms 119,105: „Dein Wort ist meine Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.“

1. Kor. 1,18: „Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit ...“

Sola Fide – allein der Glaube zählt.

Römer 1,17: „Darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht: ‚Der Gerechte wird aus Glauben leben‘.“

5. „Reformation geht mit allen“

Dieser Abschnitt beschreibt, dass ein wesentlicher theologischer Inhalt aus der Reformationszeit mit Rücksicht auf die geschichtlichen Rahmenbedingungen jener Zeit nicht voll zur Entfaltung kam. Erst rund hundert Jahre später haben die entstehenden Freikirchen unter neuen Bedingungen das „Priestertum aller Glaubenden“ auch zur strukturellen Grundlage ihres Kirchenverständnisses machen können.

Heute zeigt sich das „Priestertum aller Glaubenden“ vor allem darin, dass sich viele unterschiedliche Menschen mit ihren verschiedenen Begabungen und Interessen in das Gemeindeleben einbringen und so die Gemeindegemeinschaft wesentlich von Ehrenamtlichen getragen und geprägt ist. Außerdem müssen alle wichtigen Entscheidungen in der Mitgliederversammlung, die das oberste Entscheidungsgremium ist, besprochen und getroffen werden. Gemeinde funktioniert so als Konsensdemokratie. Denn alle dürfen nicht nur mitmachen, sondern auch mitentscheiden.

Hinweise zur Weiterarbeit in der Gemeinde:

Die Auslegung, dass das Priestertum aller Glaubenden sich vor allem in einer ehrenamtlich strukturierten Gemeinde zeigt, ist aus heutiger Sicht ergänzungsbedürftig. Den Reformatoren ging es vor allem darum, die Unmittelbarkeit des Einzelnen zu Gott zu betonen – auf eine Vermittlung durch Priester kann verzichtet werden.

Dazu kommt, dass die Bereitschaft, sich ehrenamtlich in der gewohnten Form einzubringen, in Gemeinde und Gesellschaft eher zurückgeht und neue Formen des Engagements gefunden werden müssen.

Als Grundlage für Predigten sind geeignet:

1. Kor. 12: „Ein Leib und viele Glieder ...“

Offenbarung 1, 5b-6 „Dem, der uns liebt... und uns gemacht hat zu einem Königreich, zu Priestern seinem Gott und Vater...“

Fragen zum Gespräch:

- „Mitentscheiden wollen alle – mitmachen nicht viele.“
Trifft diese Haltung auf unsere Gemeinde zu?
- Wie finden, fördern und begleiten wir Ehrenamtliche?
- Wenn wir keine Mittler zwischen Gott und Menschen brauchen und alle unmittelbar mit Gott in Beziehung treten, fördert das eine individuell geprägte Vielfalt an Gotteserfahrungen. Was hält uns in unserer Gemeinde dann noch zusammen?

6. „Reformation bietet Freiraum“

Was uns heute – jedenfalls in unserem Land – als selbstverständlich erscheint, musste erst im Laufe von Jahrhunderten unter viel Mühe und Verfolgung erstritten werden.

Denn: Das Zeitalter der Reformation kannte Toleranz nicht als positiven Wert. Katholizismus und Protestantismus beanspruchten jeweils das Wahrheitsmonopol für sich und verfolgten abweichende Glaubenshaltungen mit aller Konsequenz. Die Forderung nach Gewissensfreiheit und „Toleranz“ ging daher vor allem von den verfolgten und diskriminierten Minderheiten aus. Sie wurde im englischen Baptismus und anderen freikirchlichen Bewegungen im 17. Jahrhundert aufgenommen - auch als Teil der individuellen Freiheit gegenüber dem Staat.

Dieser wichtige Aspekt stellt aus unserer Sicht einen unverzichtbaren Beitrag der Baptisten und anderer Freikirchen zur Weiterentwicklung der Reformation dar. Er sollte darum bei allem Reformationsgedenken ergänzt werden, damit der Eindruck, eine Konfession – nämlich die lutherische - feiere hier „gegen“ andere Kirchen ihre Entstehung nicht Raum gewinnt.

Hinweis für die Weiterarbeit in der Gemeinde:

Auch dieses Thema kann durch externe oder evtl. auch interne Referenten aus der Gemeinde ergänzt werden. Möglicherweise bietet sich auch eine Aktualisierung an, die sich mit der Religionsfreiheit für

Muslime in unserem Land oder mit der internationalen Lage der Religionsfreiheit – einschließlich zunehmender Verfolgung von Christen – beschäftigt.

Als Grundlage für Predigten geeignet:

Römer 12, 9-21: Die Aufforderung zu tätiger Liebe schließt auch die Feindesliebe ein.

1. Kor. 1, 10-13: Die Trennung in der Gemeinde in Gruppen mit Berufung auf ihre jeweiligen Gründerpersönlichkeiten muss überwunden werden.

1. Kor. 8,1-7: Am Beispiel des Götzenopferfleisches wird deutlich: Erkenntnis bläht auf, Liebe baut auf. (vgl. 1. Kor.13,8)

Anregungen zum Gespräch:

- Was gefällt mir an meiner Gemeinde besonders gut – auch im Vergleich zu anderen Kirchen?
- Was beeindruckt mich an anderen Kirchen?
- Welche Haltung habe ich dem Islam gegenüber?
- Wenn ich zu entschieden hätte: Dürfte in unserer Straße eine Moschee gebaut werden?

7. „Reformation geht weiter“

Dieser Teil zeigt am Beispiel der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung, wie Kerngedanken der Reformation sich auch in anderen Bereichen des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens ausgewirkt haben. Dabei ist die Geschichte, wie Martin Luther King zu seinem Namen kam, eine nette Anekdote, die aber auch typisch ist für Nachwirkungen der Reformation.

Hinweis für die Weiterarbeit in der Gemeinde:

Zu Martin Luther King gibt es eine Fülle von Material. Besonders hinzuweisen ist auf die Homepage der EFG Hamm (www.freikirche-hamm.de), die eine Fülle von Material zu Martin Luther King aufweist. Den eindrucksvollen Berlin-Besuch Kings 1964 nimmt auch die Seite www.king-code.de auf.

Anregungen zum Gespräch:

- Was ist für uns immer noch vorbildlich an dem Lebenswerk Martin Luther Kings?
- In den USA wird seit 1983 der dritte Montag im Januar als Martin Luther King Feiertag begangen. Er ist inzwischen vor allem als Tag des freiwilligen Engagements: National Day of service - mit einer Fülle von Volunteer-Angeboten und -Aktionen nach dem Motto (von Martin Luther King): „Everybody can be great. Because everybody can serve.“
Sollten wir in unseren Gemeinden auch einen solchen Tag des Ehrenamtes in Erinnerung an Martin Luther King einführen?

8. Landesverband und 9. Gemeinde vor Ort

Die beiden letzten Roll-Ups zeigen eine weitere Besonderheit der Ausstellung: Es geht nicht nur um geschichtliches Erinnern und das Darstellen theologischer Inhalte. Der Glaube an das Evangelium von Jesus Christus wirkt sich bis heute im Leben von Menschen und Gemeinden aus. Wie – das zeigen diese beiden vom jeweiligen Landesverband und der Ortsgemeinde gestalteten Seiten. Sie unterstreichen damit auch die Möglichkeit, die gesamte Ausstellung als Teil einer Selbstvorstellung der Gemeinde zu nutzen. Deutlich wird, dass so die Baptisten in die reformatorische Geschichte eingebunden sind, zentraler Inhalte aber auch weiterentwickelt haben.